

Das katalanische Banksy-Hühnchen

Anna Ballbonas Roman ist ein Weckruf für graue Mäuse

»Bis zur Erleuchtung durch Joyce und die Hühner wäre Dora nie auf den Gedanken gekommen, dass all das einmal zu etwas nutze sein könnte.«



Es geht beschwingt los. Dora fährt jeden Tag mit dem Zug ins Zentrum Barcelonas und zurück, betrachtet Land und Landschaft und nimmt akustisch Anteil am Leben anderer Fahrgäste. »Wie ist die Sitzung denn heute bei dir so gelaufen?« »Na ja, gerade habe ich eine gute Phase, mal sehen ...« »Was hattest du denn?« »Ich? Paranoia und Depressionen. Mehr so das Erste. Und du?«

Als ewige Jüngste ihrer Redaktion muss Dora Artikel über hippe Erdmandelmilch-Lokale oder religiöse Umzüge schreiben, was sie maßlos langweilt. Ebenso droge sind ihre eigenen Gedanken, die oft um eine Schulaufführung ihrer Kindheit kreisen, bei der sie ein Huhn darstellte – worunter sie seither leidet.

Dora reist mit ihrem überraschend auftretenden Freund nach Dublin, beide lassen in einer originalgetreu erhaltenen »Joyce-Apotheke« eine fade zweistündige Lesung aus »Finnegans Wake« auf Englisch über sich ergehen. Auch in den Pub lassen sie sich mitschleifen und Dora erfährt von den nach Joyce-Figuren benannten Hühnern des Apothekers – das

lässt etwas aus. Nach ihrer Rückkehr krempelt sie ihr gesamtes Leben um, verlässt ihren Freund, verliebt sich in Werk und Wirken des Graffiti-Künstlers Banksy, kauft sich ein Moped und plant subversive Angriffe auf die Wände einer der reichen Vororte Barcelonas.

»Sicher hatte ihr Weckruf auch etwas Heuchlerisches. Aber das war in ihren Augen kein Problem, solange sich dieser scheinbare soziale Hass in einem fröhlich-anarchistischen Ätsch-Bätsch äußerte, statt in den Kataulpen, die ihre Vorgänger zweifellos benutzt hätten.«

Ganz schön radikal für ein laues Hühnchen. Mit seinen ermüdend selbst-ermutigenden Wiederholungen und literarischen Querverweisen ist das Buch der 1980 geborenen Katalanin eher ein Graue-Maus-Erweckungs-Roman. ANNE HAHN

► Anna Ballbona: Joyce und die Hühner. Aus dem Katalanischen von Kirsten Brandt. Düsseldorf: Karl Rauch Verlag 2022. 219 S., 24 €

Diskrepanz zwischen Denken und Sprechen

»Die Cousinen« ist das letzte Werk von Aurora Venturini



»Bei Totenwachen wird der Verstorbene eigentlich nur von wenigen traurig betrachtet, alle reden und lachen, trinken Kaffee und verschmähen auch nichts zu Beißen wenn es was gibt.«

Die argentinische Schriftstellerin Aurora Venturini hat im Alter von 85 Jahren diesen Roman geschrieben, der nun, 14 Jahre später, ins Deutsche übersetzt worden ist. Das Ungewöhnliche an ihrem letzten Werk: Es handelt sich um den Entwicklungsroman einer Erzählerin, die sich selbst als »unterentwickelt« beschreibt. Yuna nutzt ein Wörterbuch, um aus ihrem Familien- und Gefühlsleben zu berichten. Zeichensetzung ermüdet sie. Die Diskrepanz zwischen ihrem Denken und ihrem Sprechen lässt sie leiden, »ich sehe so sehr in der Tiefe wie ich an der Oberfläche spreche und was ich in der Tiefe sehe gefällt mir nicht«. Yuna ist nicht die einzige Frau mit Behinderung in ihrer Familie; ihre Schwester Betina sitzt im Rollstuhl, ihre Cousine Petra ist kleinfüchsig. Sie ist aber auch Malerin, eine Rolle, in der sie Erfüllung findet, anders als in der Familienkonstellation, in die – eh fernab von Harmonie – immer wieder Männer gewaltsam eindringen.

An die fehlenden Kommata, die politisch inkorrekte und drastische Sprache kann man

sich gewöhnen. Aber der Ekel und Hass dieser Antiheldin gegenüber sich selbst und Betina sind nahezu unerträglich, genauso wie ihre Gefühllosigkeit. Vergewaltigungen, eine lebensgefährliche Abtreibung – was auch immer den Cousinen zustößt, scheint Yuna kalt zu lassen. Diese Unempfindlichkeit muss man mögen. Zu der radikalen Idee, aus der Perspektive von einer zu schreiben, die sich nicht ausdrücken kann, sollte man Aurora Venturini –posthum – gratulieren. Doch die Ausführung funktioniert nicht. Originelle Gedanken, die Yuna sicherlich hat, können nicht zu Tage treten. Momente der Komik gibt es einige, etwa wenn Yuna nicht versteht, was der »Oralex« ist, von dem ihre Cousinen sprechen. Aber das reicht nicht. PAULINE REINHARDT

► Aurora Venturini: Die Cousinen. Aus dem argentinischen Spanisch von Johanna Schwering. München: dtv 2022. 192 S., 23 €